



Für den beliebten DLRG-Schwimmunterricht gibt es nicht genug Wasserzeiten



Schwimmunterricht ab 20 Uhr in Finkenwerder? Wie kommen die Kinder da hin, welche Eltern ließen sie überhaupt gehen?



Bäderzeiten bleiben Hauptproblem – DLRG plant „Nachhilfeunterricht“

Warteschlangen bei den Schwimmkursen

Bis zu einem Jahr müssen Teilnehmer warten, um in Hamburg einen der begehrten Plätze in einem Anfängerschwimmkursus der DLRG zu bekommen. Dies liegt hauptsächlich daran, dass die DLRG zu wenig Wasserzeiten in den Bädern der Stadt bekommt. Selbst die Bereitschaft der DLRG, Wasserzeiten bei der stadteigenen Bäderland Hamburg GmbH auf eigene Kosten zu erwerben, fruchtet wenig. Jüngstes Beispiel: Das neue „Festland“ in der Holstenstraße in Altona steht Schwimmvereinen und der DLRG nicht offen, da Bäderland dieses neue Bad selbst „vermarkten“ will. Dass heißt, dort sollen Anfängerschwimmkurse nur in der kommerziellen Bäderland-Schwimmschule angeboten werden, wie DLRG-Vizepräsident Heiko Mählmann erfahren hat. Alternativ stellt Bäderland der DLRG andere Hallen zu bestimmten Zeiten in Aussicht, die aber fern der Praxis lie-

gen. „Was nützt das Angebot von Wasserzeiten abends ab 20 Uhr in Finkenwerder, wo wir nicht einmal eine Gliederung haben? Und welche Eltern ließen ihre Kinder um die Zeit noch zum Schwimmunterricht nach Finkenwerder fahren?“, fragt Mählmann.

Noch vor Kurzem sprach man in Hamburg von einem Nichtschwimmeranteil bei den Schulkindern nach der 4. Klasse von 31 Prozent – nun, nach neuesten Auswertungen der Schulbehörde, wird von einer korrigierten Nichtschwimmerquote von 43 Prozent ausgegangen. Die Übertragung des Schulschwimmens an Bäderland hat keinerlei positiven Effekt auf die Steigerung des Anteils der Schwimmer unter Schülern gehabt. In sozial schwachen Stadtteilen sieht es besonders düster aus: So belegt die Statistik, dass etwa unter den Viertklässlern in der Ganztagschule Bunatwiete/Maretstraße in Harburg im Schuljahr 2007/2008 von 58 Kindern gerade mal

eines (1,7%) das Jugendschwimmabzeichen in Bronze oder besser erlangt hat. In der Schule an der Burgweide in Wilhelmsburg schafften dies von 57 Kindern immerhin drei (5,3%). „Wir haben dem Senat bereits Vorschläge unterbreitet“, sagt der DLRG-Vize. Und weiter: „Ich stelle mir kostenlose Schwimmern-Ferien camps oder Nachhilfeunterricht vor. Bei Lese- und Rechtschreibschwächen ist es doch auch selbstverständlich, Nachhilfeunterricht zu erteilen.“ Ob derartige Angebote aber Bäderland überlassen werden sollten, um die Misere und die Defizite im Schulschwimmen auszugleichen, scheint mehr als fraglich. Die Bezirke der DLRG Hamburg stehen mit ihren ausgewiesenen Spezialisten für die so dringend erforderliche Anfängerschwimmausbildung bereit, allein, es fehlen die Bäderzeiten. Und Schwimmausbildung ohne Wasser ist schlecht möglich, wie Mählmann mit bitterer Nüchternheit konstatiert. *Matthias Heining*

Politiker zu Gast bei der Landesverbandstagung 2009 in Hamburg

Gast der Landesverbandstagung am 25. April war Bürgerschaftspräsident Berndt Röder (CDU). In seinem Grußwort ging er ausdrücklich auf die Problematik der Schwimmfähigkeit der Hamburger Schulkinder ein. Die DLRG hat in den vergangenen Monaten immer wieder den Misstand angeprangert, dass 43 Prozent der Kinder nach der 4. Klasse nicht schwimmen können. Röder signalisierte ein gemeinsames Engagement der Bürgerschaftsfraktionen, um

hier gegenzulenken. Dr. Andreas Dressel, innenpolitischer Sprecher der SPD-Bürgerschaftsfraktion, und Wolfhard Ploog, sportpolitischer Sprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion, bestätigten, dass an einem interfraktionellen Antrag gearbeitet werde. Eine Überraschung brachte Dr. Detlev Mohr, Vizepräsident des DLRG-Bundesverbandes, mit: Er ehrte Hamburgs DLRG-Präsidenten Bernd Eschenbach mit dem Verdienstabzeichen der DLRG in Gold. *Heiko Mählmann*

Statistik 2008

18 Menschen in Hamburg ertrunken

2008 sind in Hamburgs Gewässern 18 Menschen ertrunken. Das bedeutet eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 20 Prozent (2007: 15 Ertrunkene). Über die Ursachen der dramatische Entwicklung kann nur spekuliert werden: Möglicherweise treiben die Kosten für Besuche von Freizeitbädern immer häufiger Menschen zu unbewachten Badestellen in Freigewässern. Unter den Ertrunkenen waren 2008 zwei Kinder unter 16 Jahren. Auffällig: Immer mehr ältere Menschen (Altersgruppe ab 51 Jahre) ertrinken. Von den Ertrunkenen in Hamburg, deren Alter bekannt wurde, waren gut 53 Prozent älter als 51 Jahre. Im Bundesdurchschnitt waren es 54 Prozent. Mit der statistischen Quote von 1,03 Ertrunkenen pro 100.000 Einwohner rutscht Hamburg unter allen Bundesländern auf den drittletzten Platz ab. Mehr Menschen ertrinken – wie in den Vorjahren – nur in Brandenburg (1,13) und Mecklenburg-Vorpommern (1,87).

Matthias Heining

sport

Erster Deutscher Meistertitel für den Bezirk Altona



Toller Erfolg für den Rettungsschwimmersport in Hamburg: Bei den 21. Deutschen Seniorenmeisterschaften errang der Bezirk Altona e.V. seinen ersten Deutschen Meistertitel. In der Hansestadt Anklam schwammen sich die „Seniorinnen“ Dorthe Westerholt, Ruth Lampen, Katja Silz, Britta Straube und Verena Börger (Bild von links nach rechts) in der Altersklasse 100 weiblich auf die oberste Stufe des Siebertreppchens. Als neue Deutsche Meisterinnen ließen sie die Teams aus Bietigheim-Bissingen und Norderstedt hinter sich. Die erfolgreiche Mannschaft wird von Katja Silz und Kay Maaß trainiert.

Text/Fotos: Wencke Maaß

sauber

DLRG-Taucher bei Initiative der Stadtreinigung



Frühjahrsputz

Für einen kleinen Aal, der sein Revier beim Stadtpark in der Alster hat, wurde der 31. März kein guter Tag: Sonderbar blubbernde Geräusche, unruhiges Wasser und ungewöhnliche Erschütterungen machten seine sonst so ruhige Behausung ziemlich ungemütlich. Wenig später war er obdachlos. Einsatz-taucher der DLRG hatten das Kanu, das wohl im vergangenen Jahr hier abgesoffen und aufgegeben worden war, entdeckt und bargen es nun – samt Bewohner. Das kleine Mitglied aus der Familie Anguillidae (Flussaale) wurde in die Alster zurück-gesetzt, deren Wasser offensichtlich nicht so schlecht ist wie sein Ruf, um sich ein neues Zuhause zu suchen. Den versunkenen Kanadier hatten die DLRG-Taucher im Rahmen des „Frühjahrs-putz-Tauchens“ aufgespürt, das auf Initiative der Stadtreinigung Hamburg alljährlich stattfindet. An der Aktion waren auch Taucher von Feuerwehr und Polizei beteiligt. Die DLRG war unter Leitung von Einsatzführer Kurt Postier im zugewiesenen Such- und Putzabschnitt beim Stadtpark mit fünf Tauchern und Signalfrau vor Ort. Zahlreicher Unrat wurde gefunden, nach oben geholt und an die Mitarbeiter der Stadtreinigung übergeben. Nach rund 45 Minuten unter Wasser hatte dann DLRG-Taucher Dennis Winand den Fund des Tages auf dem Grund der Alster gemacht: Mit Unterstützung eines Kleinbootes der Feuerwehr Hamburg wurde der Kanadier an die Wasseroberfläche gehievt und anschließend an Land gebracht. Für die DLRG war die Putzaktion trotz des ungünstigen Termins – in der Woche an einem Vormittag – ein schöner Erfolg, auch weil die Initiative auf reges Interesse der örtlichen Presse stieß.

Kay Maaß

geschützt

Altona: Carl-Osthoff-Haus

Hightech statt Sandsack

Nun ist auch das Domizil der Wasserretter in Altona, das Carl-Osthoff-Haus, zeitgemäß gegen Hochwasser geschützt: Die Firma Aqua Stop aus Neuwied (Rheinland-Pfalz) spendete und installierte eine hochmoderne Schutzanlage aus Aluminium für die Bootsgarage des DLRG-Heims an der Elbchaussee. Bis dahin musste zur Sturmflut-saison im Herbst aus 300 frisch befüllten Sandsäcken und diversen Holzbohlen alljährlich von etlichen Helfern aufwendig ein Schutzwall aufgebaut und im Frühjahr wieder abgebaut werden. Bei der neuen hochwertigen Alu-Konstruktion schafft dies eine Person in einer halben Stunde. Die DLRG Altona dankt besonders Aqua-Stop-Firmenchef Jakob Roos, dem Erfinder dieses portablen Hochwasserschutzes, für sein Engagement.

Monika Maaß

leute

Personalia

Vom Amt „erlöst“



Andreas Günther war 20 Jahre lang Geschäftsführer des Bezirks Altona. Trotz starker beruflicher Auslastung und trotz Familie fand der gelernte Bürokaufmann immer einen Weg, den von ihm selbst gestellten hohen Anforderungen im Bezirk gerecht zu werden. Aber irgendwann bat er doch, ihn des Privatlebens zuliebe von diesem Amt zu „erlösen“. Das ist nun geschehen und der Bezirk dankt ihm sehr für sein langjähriges Engagement. Mit einer Schiffsglocke als kleinem Präsent wurde er offiziell verabschiedet. Als Andreas Günther 1975 zur DLRG in Altona kam, wollte er eigentlich nur schwimmen. Aber schon bald entdeckte er seinen Spaß am Rettungssport und Rettungswachdienst. Immer offen für neue Aufgaben wurde er Funker, Bootsführer, Wachleiter und Taucher für die DLRG. Auch die Arbeit in der Geschäftsstelle interessierte ihn und bereits 1989 wurde er Geschäftsführer. Heute ist Andreas Günther noch in den Bereichen Tauchen und im Katastrophenschutz für den LV tätig. *Monika Maaß*

Neue Führungskräfte

Beim jüngsten Landesverbandstag am 25. April 2009 wurden einige Positionen in Leitungsgremien des Landesverbandes Hamburg per Wahl neu besetzt:

Landesverbandsarzt: **Thomas Benner**



Der 32-jährige Sanitätsoffizier der Bundeswehr arbeitet als Anästhesist am Bundeswehrkrankenhaus in Wandsbek. Zu seinem Spezialgebieten gehört der Bereich Rettungs- und Katastrophenmedizin. Er ist schon seit seiner frühesten Jugend bei der DLRG aktiv.

Techn. Leiter Ausbildung: **Christian Landsberg**



Der Versicherungskaufmann ist seit Jahren aktiv als Ausbilder/Prüfer im Bereich Rettungsschwimmen und Erste Hilfe tätig. Den größten Teil seiner aktiven DLRG-Zeit verbrachte er in einer Gliederung in Schleswig-Holstein, engagiert sich nun aber seit einigen Jahren in Hamburg.

Stellv. TL Einsatz: **Thorsten Schreiber**



Der 33-jährige Diplomkaufmann ist seit Jahren als Beauftragter für den Katastrophenschutz im Landesverband Hamburg tätig. Von seinem Organisationstalent profitiert die DLRG Hamburg seit Jahren bei zahlreichen KatS-Übungen. *Heiko Mählmann*

gewählt

Haupt- und Mitgliederversammlungen – Erleichterung in Alster

Sanmann neuer Bezirksleiter in Harburg

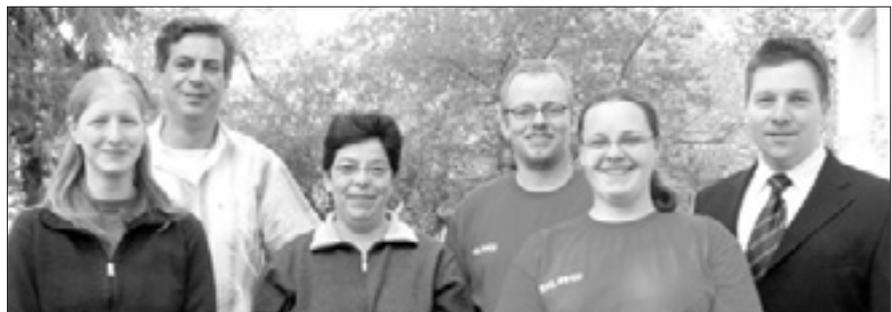
Der Februar war der Monat der Mitglieder- und Jahreshauptversammlungen in den DLRG-Bezirken. Hier in Kürze die wichtigsten Weichenstellungen für das Jahr 2009 aus den Versammlungen in Harburg, Altona und Alster.

Harburg: Bei der Jahreshauptversammlung des Bezirks Harburg am 24. Februar stand nach dem Rücktritt von Kai Schmidt im vergangenen Sommer die Suche nach einem neuen Bezirksleiter an: Die Wahl fiel auf Carsten Sanmann (re.). Der 38-jährige Ingenieur und ambitionierte Segler ist seit 2000 im Bezirk Harburg aktiv. Neben weiteren Wahlen wurde der Vorstand für das Haushaltsjahr 2008 entlastet und der Haushaltsplan 2009 einstimmig angenommen. Der Bericht zur Wachstumsaison 2008 verdeutlichte noch einmal die Anstrengungen, die unternommen werden mussten, um die Folgen des Diebstahlsversuch des Motorrettungsbootes *Greif 4* auszugleichen. Fazit aus dem Bericht zur Rettungsschwimmerausbildung im Bezirk: Wir brauchen mehr Ausbilder. *Andreas Odrich*



Altona: Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des Bezirks Altona am 20. Februar standen Vorstandswahlen im Mittelpunkt: Bezirksleiter Kuno Holz, seine Stellvertreterin Monika Maaß und Schatzmeister Udo Grävell wurden wiedergewählt. Leider blieben die Ämter der Stellvertreter von Technischem Leiter Ausbildung und Schatzmeister mangels Kandidaten auch in diesem Jahr wieder unbesetzt. Der Vorstand wurde von den Mitgliedern entlastet und der Haushalt 2009 wie vorgeschlagen genehmigt. Verabschiedet wurde Kirstin Bartels, die über Jahre in verschiedenen Praxisbereichen der DLRG Altona aktiv war, zuletzt als Leiterin des präventiven Senioren-Schwimmens. Sie kehrt der DLRG zwar nicht den Rücken, zieht aber der Liebe wegen in die Eifel. *Monika Maaß*

Alster: Bei der Jahreshauptversammlung des Bezirks Alster am 17. Februar wurden nach siebenjähriger Vakanz zwei neue Technische Leiter gewählt. Nis Schnoor (Einsatz) und Lorenz Teschner (Ausbildung) erweitern nun den Vorstand des Bezirks, zu dem weiterhin Sabine Stahl (Erste Vorsitzende), Wolfgang Petersen (Zweiter Vorsitzender) und Beate Rademacher (Schatzmeisterin) gehören. Den Wahlen vorausgegangen war eine schriftliche Feststellung des amtierenden Vorstands, wonach die Arbeit nicht mehr leistbar sei. Im Gespräch war sogar die Auflösung des Bezirkes, falls für die vakanten Ämter keine Kandidaten gefunden würden. Erleichterung nach den Wahlen. Gleichwohl werden dringend weitere Mitarbeiter benötigt. Bei der Rettungsschwimmerausbildung im Hallenbad St. Pauli gibt es Wartelisten von bis zu einem halben Jahr. Vor allem aber in der Schwimmhalle Ohlsdorf mangelt es derart an Ausbildern, dass sogar in der Anfängerschwimmerausbildung ein Aufnahmestopp verhängt werden musste. *Lorenz Teschner*



Der Vorstand des Bezirks Alster (v.li.): Tamara Wilhelm (Stellv. Technische Leiterin Ausbildung), Sven-Ole Bauer (Geschäftsstellenleiter), Sabine Stahl (Erste Vorsitzende), Nis Schnoor (Techn. Leiter Einsatz), Franziska Schnoor (Stellv. Schatzmeisterin), Lorenz Teschner (Technischer Leiter Ausbildung). Nicht auf dem Bild: Wolfgang Petersen (Zweiter Vorsitzender) und Beate Rademacher (Schatzmeisterin).

Schon allein sich zu der Entscheidung durchzuringen, endlich das Schwimmen zu lernen, ist für viele erwachsene Nichtschwimmer ein innerer Kampf: Die Scheu vor dem Wasser ist oft über die Jahre angewachsen, ebenso wie das Gefühl des Misserfolgs, es bis heute nicht gelernt zu haben. Wie viel Energie es braucht, diese Hemmnisse zu überwinden und an einem Schwimmkurs für Erwachsene teilzunehmen, ist für viele Schwimmer nicht nachvollziehbar. Jetzt, kurz vor dem Ende unseres Erwachsenen-Schwimmkurses bei der DLRG blicken wir vier inzwischen schon mit dem Seepferdchen dekorierten Teilnehmer mit Stolz auf unsere Fortschritte. Um die inneren Blockaden zu überwinden, hatte DLRG-Ausbilderin Monika Maaß Übungen zur Gewöhnung ans Wasser an den Anfang gestellt. Die Bewegungen im Wasser waren für uns zunächst ungewöhnlich, manche sogar unangenehm. Ein weiteres Problem: Man denkt und überlegt zu viel. Um ein sicheres Gefühl im Wasser zu erlangen, wurde im Hallenbad der Bundeswehr-Führungsakademie immer wieder geübt, den Kopf in schultertiefem Wasser jederzeit an die Oberfläche zu bringen. Dann ging es an die Technik des Brustschwimmens: Schwimmbrett und -nudel waren dabei anfangs unverzichtbar. Aber schon bald hieß es, diesen Hilfsmitteln

Fotos: Nils Neumaier



Die Autorin Lan Diao

„Man denkt und überlegt zu viel“

Schwimmkurse für Erwachsene bei der DLRG



„Adieu“ zu sagen. Als ich immer noch nicht glauben mochte, schon allein schwimmen zu können, wurde die härteste Testmethode angewandt: Ich wurde ins Wasser geworfen – das war der von Monika schon früher angedrohte Moment, „in dem man zu seinem Glück gezwungen wird“. Und ich schwamm. Das große Vertrauen zu Ausbilderin Monika ließ mich die unfreiwillige Wasserung ohne Panik überstehen. André, unser einziger männlicher Mitstreiter, hatte weniger an Wasserscheu als eher an technischen Problemen zu arbeiten, insbesondere an der notwendigen Ruhe der Bewegungen und an seiner Wasserlage. Mit Fleiß und Ausdauer schaffte er kurz vor dem Ende des Kurses das Bronze-Abzeichen. Nun zieht er immer eifrig seine Bahnen, während wir drei Frauen die verbleibenden Stunden noch an der Kondition für Bronze arbeiten.

Dass das Schwimmen nicht nur eine wichtige Fähigkeit ist, sondern auch eine schöne Sportart und Freizeitbeschäftigung, hätte von uns noch vor einem Jahr keiner geahnt. Wir bewundern das Engagement und die Geduld unserer Ausbilder, die sich mit uns Schwimmanfängern so intensiv beschäftigen. Die Kurse mit maximal sechs Teilnehmern sind sehr angenehm und der Wochen-Rhythmus ist auch für uns Berufstätige nicht zu stressig. Allemal besser als ein Crashkurs, bei dem man in acht Wochen „durchgeprügelt“ wird. Lan Diao

Krauffahrer im Katastrophenschutz

Im geschlossenen Verband waren die zehn DLRG-Fahrzeuge aus Hamburg, davon sechs als Gespann mit Anhänger, schon früh morgens unterwegs: Ziel war in Embsen bei Lüneburg das größte Fahrsicherheitszentrum des ADAC. Dort fand am 28. März der Pilotlehrgang „Krauffahrer im Katastrophenschutz“ statt. Vor Ort begann ADAC-Trainer Hartmut Hilbig den praktischen Teil des straffen Tagesprogramms mit leichten Slalomübungen. In den voll ausgerüsteten KatS-Fahrzeugen wurde dabei der fahrdynamische Unterschied zum einfachen Geradeausfahren sehr schnell deutlich. In einem weiteren Übungsmodul waren dann harte Not- und Gefahrenbremsungen an der Reihe. Besonders auf nassen und rutschigen Fahrbahnbelägen zeigte sich, welche Tücken die teils mehr als 25 Jahre alten DLRG-Fahrzeuge ohne Antiblockiersystem (ABS) parat haben. Rangierübungen und Tipps zum Rückwärtsfahren von Gespannen gehörten ebenfalls zum Programm. Zum Abschluss wurde auf der Serpentinestrecke mit engen Kurven und viel Gefälle das richtige Fahrverhalten mit großen Fahrzeugen insbesondere auch bei Gegenverkehr erprobt. Später gab es durch den Kameraden Christoph Schütte noch eine praxisorientierte Unterweisung zum Fahren mit Sonder- und Wegerechten. Abends, wieder zurück in Hamburg, herrschte Einigkeit unter den Teilnehmern, dass die im Lehrgang gewonnenen Hinweise und Erfahrungen helfen werden, Unfälle bei Einsatzfahrten zu vermeiden. Thorsten Schreiber

extrem



Pilotlehrgang für DLRG-Einsatzkräfte im ADAC-Fahrsicherheitszentrum Embsen